

Zanders „überaus reiche Vogelsammlung, in der sich fast jeder Europäer mehrfach vertreten findet“ zu besichtigen. Allerdings schon am 15. Februar 1860 schrieb Zander nach seiner Visite in Renthendorf dem Thüringer Vogelpastor: „Du siehst übrigens doch daraus, wie unendlich viel mir noch fehlt, bis ich die europäischen Vögel vollständig habe. Ich werde gewiss noch meine Lebenszeit daran zu tun haben“ (R. Seemann S. 49).

Die etwas schwierige Ehrenpromotion Zanders durch die Universität Rostock (1858) wird geschildert.

Erst im Oktober 1859 konnte der Mecklenburger Renthendorf besuchen. 1863 traf Brehm mit dem Sohn Alfred Edmund in Barkow ein, übrigens die letzte große Reise des Renthendorfers. Damals versuchte Zander in den Ruhestand zu gehen, um sich ganz den Vögeln zu widmen. Doch noch über zehn Jahre dauerte es bis zur Emeritierung (1. Okt. 1875), als die Kirchenleitung bemerkte, dass es „bei seiner körperlichen Gebrechlichkeit kaum wahrscheinlich“ ist, „dass er eine ihm bewilligte Pension noch lange zu genießen haben wird“. Der Superintendent Schmidt hatte Recht, acht Monate nach der Pensionierung starb Zander (22. Mai 1876).

Über seine Kollektionen (Pflanzen, Vögel, Eier) – als Ornithologe war er Seriensammler wie sein Freund Brehm – wissen wir nicht viel. Er beabsichtigte die Vögel an die Universität Rostock zu verkaufen und hatte vor, sich in der Hochschulstadt als Emeritus nieder zu lassen. Befinden sich in der Rostocker Zoologischen Sammlung nur drei Vogelpräparate, so verwahrt das Müritz-Museum von den ursprünglich 32 Exemplaren Zanders heute noch nachweislich 19. Der Rest der mutmaßlich sehr großen Sammlung („ich sammle jetzt hauptsächlich nur noch Bälge, weil ich zur Aufstellung keinen Raum mehr habe“, Zander, 3. Okt. 1867) ist verschwunden.

Eine schöne und instruktive Arbeit, die unsere Kenntnisse über die Brehm-Naumann-Periode vervollständigt.

RUDOLF MÖLLER, Rudolstadt

JAN-PETER FRAHM und WOLFGANG FREY (2004): *Moosflora*. – 4., neubearbeitete und erweiterte Auflage. UTB-Taschenbuch 1250. – Verlag Eugen Ulmer Stuttgart. – 538 Seiten, 108 einfarbige Abbildungen. Preis: 24,90 Euro. ISBN 3-8252-1250-5

Die „Moosflora“ von JAN-PETER FRAHM und WOLFGANG FREY als Bestimmungshandbuch für die Laub-, Leber- und Hornmoose Deutschlands dient allen bryofloristisch Tätigen in Wissenschaft, im Naturschutz und Freizeitbereich zum sicheren Ansprechen der Arten. Die vorliegende Auflage korrigiert Fehler im Text, nimmt neu nachgewiesene Species für Deutschland und weitere praktische Erfahrungen in der Bestimmungsarbeit auf. Bezüglich der Nomenklatur beschränken sich die Autoren auf wenige, notwendige Änderungen von Gattungsnamen. Zusätzliche Informationen bieten die Listen „Geschützte Moose“ sowie die Literaturhinweise „Rote Listen“ und „Ökologisch-bryosoziologische Literatur“.

Seit der ersten Auflage der Moosflora im Jahr 1983 sind 21 und seit der letzten 12 Jahre vergangen. In diesem Zeitraum hat sich das Buch als zuverlässiges Nachschlagewerk erwiesen. Alle, die mit einer Flora arbeiten, begrüßen eine neue Auflage. Zumal auch dann, wenn das Buch als Paperback erscheint und durch häufigen Gebrauch verschleißt.

M. PLUNTKE

PETER GUTTE (2006): *Flora der Stadt Leipzig einschließlich Markkleeberg*. – 278 Seiten, 56 Abbildungen. – Weissdorn-Verlag Jena. – ISBN 3-936055-50-5

Nach seiner 1989 erschienenen erweiterten Florenliste der Stadt Leipzig legt uns der Autor die gründliche Arbeit „Flora von Leipzig“ in einem auch äußerlich gediegenen Buch vor. In diesem Werk werden Standorte, Häufigkeitsangaben und Einzelfunde von 2165 Arten und Bastarden der Gefäßpflanzen (56 im farbigen Abbildungsteil) in den heutigen Verwaltungsgrenzen der Städte Leipzig und Markkleeberg mitgeteilt und historischen Angaben (meist zu Häufigkeit und Erstfunden) gegenübergestellt. Gelegentlich sind Gefährdungsgrad, taxonomische Untereinheiten und Vorkommen in der Umgebung vermerkt. Zahlreiche seltene Adventivpflanzen wurden nachgewiesen, die seltensten mit Jahr des Erstfunds aufgelistet, die kultivierten, nicht eingebürgerten Arten im Kleindruck berücksichtigt. Diesem Kern des Buches voran gestellt sind u. a. eine naturräumliche Charakteristik des untersuchten Gebietes, eine kurze Übersicht über die floristische Erforschung des Gebietes seit dem 18. Jh. und Angaben zur Methodik. Der Autor sichtete und prüfte die historischen Quellen und Belege, bezog die Mitarbeit von Bearbeitern spezieller Taxa ein und machte die Belege in den Herbarien zur Grundlage seiner Arbeit, so die Funktion der floristischen Archive auf den gebührenden Platz rückend. Gerade für Ende 19./Anfang 20. Jh. sind die Herbarbelege die einzige auswertbare Informationsquelle zur Entwicklung der Leipziger Flora.

Wesentlichen Anteil an der Erforschung der Pflanzenwelt von Nordwestsachsen und der hier vorgestellten Flora haben die Botaniker der Universität Leipzig. Sie bauten auch das 1943 im Krieg total verbrannte Herbarium der Universität (LZ) wieder auf, größtenteils mit neuen Aufsammlungen, teils mit privaten Belegen, die von Leipziger Botanikern der Vorkriegszeit stammen. Im Buch ersichtlich, ist das Herbarium des Botanischen Instituts der Universität heute auch für die Flora von Leipzig wieder das grundlegende Archiv. Auch die im Naturkundemuseum Leipzig deponierten und weitere wichtige Belege wurden ausgewertet. Einen großen Teil des Belegmaterials und der Daten sammelte der Autor selbst. Daneben flossen Informationen aus einer Fundortkartei (am Institut für Botanik) der 1960er Jahre und aus kritisch durchgesehenen Gutachten und studentischen Arbeiten in das Buch ein.

Dieses Buch ist beispielgebend und ein festes Fundament, bringt doch der Autor sowohl den floristischen Wissensschatz über Leipzigs Flora als auch die Urteilskraft von vier Jahrzehnten Tätigkeit als Florist und Hochschullehrer am Botanischen Institut der Universität Leipzig ein.

N. HÖSER

ANDREAS ROLOFF & ANDREAS BÄRTELS (2006): *Flora der Gehölze. Bestimmung, Eigenschaften und Verwendung. Mit einem Winterschlüssel von Bernd Schulz. – 2., vollkommen neu bearbeitete Auflage, 844 Seiten, 2.350 Zeichnungen. – 29,90 Euro. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. ISBN 3-8001-4832-3*

Für sämtliche, über 2.000 Gehölzarten und zahlreiche Gartensorten, also ca. 4.000 Formen, die bei uns als heimische und nichtheimische lebensfähig sind, werden Bestimmungsschlüssel und Artbeschreibungen vorgelegt.

Einführend enthält der Band Erläuterungen zur Nomenklatur und Systematik und die Erklärung der wichtigsten Fachbegriffe anhand von Zeichnungen. In einem speziellen Teil werden Hinweise zur Gehölzverwendung gegeben, indem die Zuordnung der Gehölze zu den Winterhärtezonen und zu neun (ökologischen) Lebensbereichen vorgestellt und aus letzterem ihre Eignung und Verwendung als Pflanzgut abgeleitet wird.

Im Hauptteil ist in üblicher Weise anhand von vegetativen Merkmalen über einen Gruppenschlüssel, Gattungsschlüssel und die ausführliche Art- und Sortenbeschreibung das Bestimmungsergebnis zu erreichen, und das problemlos, wie der Rez. bei ersten Gelegenheiten sofort erfahren konnte (z. B. *Prunus x hilleri* und *Carpinus betulus* 'Quercifolia'). Am erfolgreichen Handhaben großen Anteil hat die Ausführlichkeit der Beschreibungen, durch die sich dieses Bestimmungsbuch auszeichnet. Erfreulich ist dabei die Berücksichtigung so vieler Gartensorten.

Der Band bietet durch Aufnahme eines Schlüssels für Knospen und Zweige sommergrüner Gehölze auch die (naturgemäß eingeschränkte) Möglichkeit, einen Teil der Gehölze auch im Winter wenigstens bis zur Gattung zu bestimmen.

Das Buch ist Biologen, Botanikern, Gärtnern und Forstwirten als zuverlässige Bestimmungshilfe sehr zu empfehlen!

N. HÖSER

REINHARD GNIELKA (2005): *Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. – Apus 12, Sonderheft 2005. – 168 Seiten, 136 Verbreitungskarten, 12 Abbildungen, Artendichte- und Übersichtskarte; brosch., Preis: 15 Euro. Herausgeber: Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V., Bezug über: Ingolf Todte, Erwitter Str. 2, 06385 Aken, ISSN 0863-6346.*

Reinhard Gnielka, weitreichend bekannter Ornithologe aus Halle, hat zusammen mit 21 Kartierern einen weiteren relativ hellen Fleck auf der ornithologischen Karte Sachsen-Anhalts getilgt. In insgesamt 8.800 Stunden erfassten er und seine Mitarbeiter auf 307 Gitterfeldern (Größe 2,78 km × 2,81 km) die Brutvogelfauna des fast 2.300 km<sup>2</sup> großen Altmarkkreises Salzwedel im Norden dieses Bundeslandes. Der Autor selbst, der im Untersuchungsgebiet zur Kartierungszeit meist mit Fahrrad unterwegs war und dort 282 Nächte im kleinen Zelt verbrachte, hat sowohl bei den Feldarbeiten (1996 bis 2003) als auch bei der Auswertung der Daten den Löwenanteil erbracht. Dies ist, da er mittlerweile der über 70-jährigen Ornithologengeneration angehört, eine respektable und hoch zu würdigende Leistung.

Der vorgelegte Brutvogelatlas informiert einleitend über die Geographie und die Besonderheiten des Gebietes sowie über methodische Probleme und die festgestellte Artendichte. Der kleine Bildteil zeigt auch einige Ausschnitte vom früher gesperrten, ehemaligen Truppenübungsplatz Colbitz-Letzlinger Heide mit seinen zahlreichen Sonderbiotopen.

Ausführlich und in hoher Qualität werden 136 Brutvogelarten jeweils auf einer Seite mit Verbreitungskarte und kommentierendem Text vorgestellt. Obwohl die jeweilige Artenkarte zugunsten einer Vogelstrichzeichnung nur ein Viertel der Seite belegt, sind Verbreitungs- und Häufigkeitsstrukturen der Brutvögel sehr deutlich erkennbar geblieben, auch deshalb, weil auf überladene Zusatzstrukturen im Kartenbild verzichtet wurde. Die